

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 8 (1903-1904)
Heft: 3

Artikel: Es wurde ein Kind geboren : Weihnachtsabendansprache
Autor: Frenssen, Gustav
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-310360>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein eigen Heim, ein Schutz, ein Hort — Ein Zufluchts- und ein Sammelort.

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweizerischen Lehrerinnen-Verein

Erscheint je am 15. jeden Monats

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2. —, halbjährlich Fr. 1. —. **Inserate:** Die gespaltene Petitzeile 15 Cts.

Adresse für Abonnements, Inserate etc.: Buchdruckerei Bächler & Co. in Bern.

Adresse für die Redaktion: Frä. E. Rott, Sekundarlehrerin in Bern.

Mitglieder des Redaktionskomitees

Frau Zurlinden, Bern; Frä. Blattner, Aarau; Frä. M. Gundrum, Basel; Frä. E. Haberstick, Bern.

Frä. Laura Wohltich, Lehrerin in St. Gallen.

Inhalt von Nummer 3: Es wurde ein Kind geboren. — Zum Jahresanfang und Ende. — Schweiz. Lehrerinnenverein. — Abstinentecke. — Sprechsaal. — Was chlopft o mys Härzli so? — Nome der Lehrer. — Weihnachtsmärchen. — Mitteilungen und Nachrichten. — Stellenvermittlung. — Unser Büchertisch. — Briefkasten.

Es wurde ein Kind geboren.*

Weihnachtsabendansprache.

Nun seid ihr aus euren Häusern hierhergekommen, aus hohen und niedrigen Stuben, leichte Menschen und beladene Menschen. Es dunkelte schon ringsherum, aus den Gräben stieg der Nebel, Rabe flog zur Nachtherberge, Wind wehte und kam singend quer übers Feld. Ihr richtetet zu ungewohnter Stunde eure Augen auf dies Haus. Lichter blitzten aus seinen hohen Fenstern. Der Altar glänzt und funkelt wie eine Königin auf ihrem Thron; zwei Herolde stehen vor den Stufen; blitzende Tannenbäume. Nun seid ihr mitten im lieben Weihnachtsfest.

Was wohl durch eure Seelen ging, als ihr unterwegs waret? Es ist wieder Weihnacht, dachtet ihr. Und die Gedanken gingen zurück: Da und da habe ich einmal Weihnacht gefeiert. Ihr suchtet in der Erinnerung: Welche Weihnacht in eurem Leben die hellsten Lichter hatte, und welche das war, da wenig Sterne am Himmel standen. Ihr dachtet an die, die nun nicht mehr Weihnacht feiern. Ihr Alten dachtet, wie man in eurer Jugend so wenig Umstände machte: keine Geschenke, keine Tannenbäume; nur Kirchgang über weissen Schnee. Es waren alles stille und weiche Gedanken. Es ist schön, an Weihnacht denken, Weihnacht feiern.

Weihnacht ist das schönste Fest, weil es das menschlichste Fest ist. Es ist so schön, dass wir wohl ein Recht hätten, unsere Lebenstage nicht nach Jahren zu zählen, sondern nach Weihnachtsfesten, die wir erlebten. Weihnacht schmeichelt sich in jede Seele ein. So lieb klingt schon das Wort: Weihnacht.

* Wenn diese Weihnachtsabendansprache, welche den prächtigen Dorfpredigten von Gustav Frenssen entnommen ist, auch ursprünglich nur für seine schlichten, einfachen Dörfler am Strande der Nordsee bestimmt war, so findet sie doch vielleicht auch unter unsern liebwerten Lesern empfängliche Herzen und freundliche Aufnahme.

Die Kinder sind alle begeistert. Viele Traurige werden fröhlich, viele Harte werden weich. Das Volk in seiner Gesamtheit, über 50 Millionen Menschen, steht auf, wie ein einziger Mann, dies Fest zu feiern. Das alles macht dieser eine sonderbare Gedanke: ein Kind kam vom Himmel, das wollte uns helfen.

Die Kinder fassen es leicht. Kinderherzen können weit fliegen. Uns Ältern wird es schwerer, weil wir wegen gestern, heut und morgen in Gedanken und Sorge sind. Aber wenn wir daran denken, dass wir vor dem allmächtigen Gott doch wohl immer kleine Kinder bleiben, und würde unser Haar auch weiss vor Alter, und wenn wir bedenken, dass wir manches taten, was nicht recht war und viel unterliessen, was wir eiligst hätten tun sollen, in dieser Erinnerung liegt Not und Unruhe. Und wenn wir bedenken, dass die Stunde rasch nahe kommt, wo es heisst: Rüste dich, Seele, nun wirst du in ein ander Land geführt. Wenn wir das alles bedenken, dann fasst jeden das Wort ans Herz: Es wurde ein Kind geboren, das wollte uns helfen.

Wir müssen durch unser ganzes Leben versuchen, dem lieben Gott näher zu kommen. Aber die Tore des Himmels stehen nie offener als am Weihnachtsabend. Das Herz *will* gut sein: Hüte dich, dass du es hinderst. Das Herz *will* weich sein: Hüte dich, dass du es hart machst. Das Herz sehnt sich nach allem, was gut, lieb und fromm ist; es will zu Gott, es bittet dich: „Führ mich zu Gott!“ Hüte dich, dass du es betrügst und in die Irre führst! So ist dein Herz an diesem Abend. Auf der andern Seite aber ist dies Evangelium, diese wunderbare, barmherzige, heitere, unendlich traute Weihnachtsbotschaft. Es kam ein Kind vom Himmel, das wollte uns helfen.

Es ist ein Wunder mit dem Kinde, das ist wahr. Es geschah nie etwas Wunderbareres. Dieser Sang auf dem Felde, diese Engellerscheinung, diese hohen schönen Worte. Dazu diese rührend einfache Geschichte: Das Kind nicht in einer Wiege oder einem Bett oder Korb, sondern in einer Krippe. Aber wenn du sagst: „Das klingt so unglaublich, wie ein Märchen ist das. Und ohne Märchen verlief mir zwischen Spaten und Pflug mein Leben, ich weiss nicht, wieviel wahr daran ist“ — dann sieh ihn als Mann durch das Land gehn: ganz rein, immer helfend, die Menschheit aus dem Schmutz und aus der Not aufrichtend, alle Herzen treffend mit flammendem Wort, davon noch keines zur Asche geworden, soviel auch böse Menschen getan haben, es auszulöschen; sieh ihn zuletzt für seine grosse Sache sterben, nämlich für die Errettung der Menschen aus Sünde und Sorge. Das alles ist tatsächlich geschehen. Das bezeugen Steine. Bücher und Menschenherzen. Wer dagegen streitet, der ist nicht ein Ungläubiger, sondern ein Unverständiger. Wenn du dies alles durch deine Seele gehen lässtest, sieh, dann steht sie dem Gedanken offen: Es wurde ein Kind geboren, das wollte uns helfen.

Wir hörten im Laufe der eilenden Jahre so manche Nachricht. Wir erfuhren, was uns fern und was uns nahe war. Selten, vielleicht einmal in jedem Jahre, kam wohl eine Nachricht zu uns, die unsere Seele erreichte: ein Glück oder Unglück aus dem Nachbarhause oder aus der grossen Welt. *Hier*, sage ich, ist eine Nachricht, die musst du recht verstehn, dann dringt sie mitten in deine Seele. Es ist etwas, das zu Herzen geht. Ein Kind! Was soll ein Kind uns helfen? Kann sich selbst nicht helfen. Warum kommt die Nachricht nicht erst dann, wenn es erwachsen ist, wenn es heisst: er zog von Nazareth herab und kam an den See und lehrte und machte gesund und gründete ein Reich von reinen, frommen Menschen und nannte es Reich Gottes oder Himmelreich?

Ich glaube, ich weiss, wozu uns diese wunderbare Geschichte erzählt wird und wozu sie sich bis heute erhalten hat und Millionen Menschen, ach *allen* Menschen, erzählt ist und erzählt werden soll. Das ist es: es greift ans Herz und macht uns weich: Es wurde ein kleines Kind geboren, das wollte uns helfen.

Oder willst du sagen: Ich brauche keine Hilfe? Habt ihr, Kinder, nicht schon erfahren, was Sünde ist? Müssen nicht unsre Mädchen und jungen Leute wacker gegen die Sünde streiten? Wie kann man sagen: Wir brauchen keine Hilfe? Sind da nicht Frauen in der Gemeinde, die fast gar keine Seele mehr haben, die ist in Arbeit und Sorge untergegangen? Sind da nicht Männer unter uns, die nichts anderes kennen, sinnend, denken, als ihren Spaten oder ihre Launen oder ihr Geld? Wir sollten keine Hilfe brauchen, die wir zwischen Wiege und Bahre unterwegs sind? Fehlt uns nicht bald der Wein und bald der Becher, bald das Wollen und bald das Vollbringen, bald der Spaten und bald die Kraft? Es gibt keinen unter uns, der nicht aufhören sollte, nicht hoch aufatmen und von Herzen froh sein sollte wegen dieser Botschaft, die dieser Abend bringt: Es wurde ein Kind geboren, das wollte uns helfen.

Und nun lege ich dir das in die Hände, dass du dir helfen *lassest*. Dass du zu Gott gehst und holst dir Vergebung wegen dessen, was in der Vergangenheit gefehlt ist, frohen Mut aber, ein frommer, ernster Christ zu sein, dessen Christentum nicht allein in Kirchgang besteht, nein, vielmehr noch in Beten und Abendmahlsgang, nein, vielmehr noch in einem Leben: hilfreich, mutig, treu, voll Glauben, Liebe und Hoffnung. Es helfe auch dir, mein Bruder, meine Schwester, das Kind, das geboren wurde, uns allen zu helfen. Amen.

Zum Jahresanfang und Schluss.

(Aus „Der Mutter Gedenkbuch“.)

Wie heimlicher Weise
Ein Engelein leise
Mit rosigen Füßen
Die Erde betritt,
So nahte der Morgen.
Jauchzt ihm, ihr Frommen,
Ein heilig Willkommen,
Ein heilig Willkommen!
Herz, jauchze du mit!

In Ihm sei's begonnen,
Der Monde und Sonnen
An blauen Gezelten
Des Himmels bewegt.
Du Vater, du rate,
Lenke du und wende!
Herr, dir in die Hände
Sei Anfang und Ende,
Sei alles gelegt!

Mörike.

Schweizerischer Lehrerinnen-Verein.

Sektion Bern. Mitgliederversammlung Samstag den 19. Dezember 1903, nachmittags 1 ³/₄ Uhr, im Frauenrestaurant Amthausgasse, Bern.

Traktanden: 1. Statutenberatung zwecks Erweiterung der Sektion. 2. Bericht über den Ferienkurs in Münchenbuchsee.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Nichtmitglieder sind willkommen.

Der Vorstand.